

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igkadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Rantob, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallan Wildsachsen.)

Februar 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Februar 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige Petition oder deren Raum 15 Pf. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Nr. 59.

Donnerstag, den 11. März 1915.

15. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Deutscher Schlachtenbericht.

Das Ende der „Winterschlacht in der Champagne“. — Ueber 45 000 Mann französischer Verluste :: Großes Hauptquartier, 10. März. Amtlich (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Geschützaktivität war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert.

Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Soissons blieben bayerische Truppen nach langwierigem Handgemenge siegreich.

Nordöstlich von Le Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein; in erbittertem Nahkampfe, bei dem zur Unterstützung heraneilende französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustowo durchzustoßen, mißlang.

Der Kampf nordwestlich Ostrolenka dauert noch an. Die Gefechte nordwestlich und westlich von Praszynski nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf.

Ein Angriff von uns nordwestlich Rowe Miaso macht Fortschritte.

Mit den heute und in den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die Winterschlacht in der Champagne soweit zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederauflauern mehr an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf Opfer angelegten Durchbruchversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Bonziers bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Der Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht in keiner Weise erreicht worden ist. Aber auch der Durchbruchversuch selbst darf heute als

völlig und kläglich gescheitert

bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den geringsten nennenswerten Vorteil zu gewinnen. Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer dortigen Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer. In erster Linie dem Generaloberst v. Einem, sowie den kommandierenden Generalen Niemann und Fied. In Tag und Nacht ununterbrochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als 6 vollausgefüllte Armeekorps und ungeheuerliche Mengen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer Fertigung — oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden — gegen die

Front

von 8 Kilometern Breite geworfen. Unererschütterlich haben die Rheinländer und die zu ihrer Unterstützung herangezogenen Bataillone der Garde und anderer Verbände dem Ansturm schöpferischer Ueberlegenheit nicht nur standgehalten, sondern sind ihm oft mit kräftigen Gegenstößen zuvorgekommen. So erklärte sich, daß, trotzdem

es sich hier um reine Verteidigungskämpfe handelt, doch mehr als 2450 unverwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere, in unseren Händen blieben. Freilich sind unsere Verluste einem tapferen Gegner gegenüber schwer; sie übertreffen sogar diejenigen, die die gesamten an der Masurenschlacht beteiligten deutschen Kräfte erlitten. Aber sie sind nicht umsonst gebracht. Die Einbuße des Feindes ist auf mindestens das Dreifache der unserigen, das heißt auf

mehr als 45 000 Mann,

zu schätzen. Unsere Front in der Champagne steht fester als je.

Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht. Ein neues Ruhmesblatt hat deutsche Tapferkeit und deutsche Zähigkeit erworben, das sich demjenigen, das fast zu derselben Zeit in Masuren erkämpft wurde, gleichwertig stellt. Oberste Heeresleitung.

Beschlagnahme der Gerste.

:: Wie amtlich durch W.B. mitgeteilt wird, hat der Bundesrat am Dienstag eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste beschlossen. Nach dieser Verordnung sind mit dem Beginn des 12. März 1915 die im Reich vorhandenen Vorräte an Gerste für das Reich beschlaggenommen. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden, oder der Zentral-Einkaufsgenossenschaft in Berlin stehen, sowie alle Vorräte, die 10 Doppelzentner nicht übersteigen. Trotz der Beschlagnahme dürfen Halter von Zuchtstieren und Pferden sowie Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe ihre Vorräte zum Füttern in der eigenen Wirtschaft verwenden, Landwirte aus ihren Vorräten das zur Frühjahrssaat erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, Landwirte und Händler unter gewissen Bedingungen für Saatweide Saatgerste liefern, endlich Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, von Gersten- und Malzkaffee und Bier sowie von Grünmalz für Brauereibrennerei und Preßhefefabrikation verarbeiten; im übrigen ist die Malzbereitung nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie zur Herstellung ihrer Malzkontingente noch erforderlich ist.

Die Verordnung führt sodann eine Anzeigepflicht für jedermann ein, der mit dem Beginn des 12. März 1915 mehr als 10 Doppelzentner Gerste oder mehr als 1 Doppelzentner Mengtorn aus Gerste oder Hafer in Gewahrsam hat. Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis zum 25. März 1915 zu erstatten.

Durch Enteignungsanordnung der zuständigen Behörden geht das Eigentum an den beschlaggenommenen Vorräten auf das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, über. Von der Enteignung sind ausgenommen: bei Hältern von Zuchtstieren und Pferden, sowie bei Landwirten, die zum Füttern in der eigenen Wirtschaft erforderliche Vorräte, das zur Frühjahrssaat erforderliche Saatgut, Saatgerste aus gewissen landwirtschaftlichen Betrieben, endlich bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben die zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Gersten- und Malzkaffee, Bier oder Grünmalz für Brauereibrennerei und Preßhefefabrikation bestimmten Vorräte, bei Bierbrauereien, jedoch nur diejenigen Vorräte, die sie noch zur Erfüllung ihres Malzkontingents bis zum 30. Sept. 1915 benötigen.

Für unausgedroschene Gerste enthält die Verordnung Sonderbestimmungen. Die Verteilung der verfügbaren Gerstenvorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte wird der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung übertragen, die ihrerseits Gerste nur an die Heeresverwaltungen, die Marineverwaltung, die Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler zugelassenen Stellen abgeben darf. Auf Gerste, die nach dem 12. März 1915 aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig hat der Bundesrat eine Verordnung betreffend Venderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom 19. Dez. 1914 beschlossen. Nach dieser Verordnung sind die Höchstpreise für inländische Gerste gegenüber den Dezemberpreisen um 50 Mark

für die Tonne erhöht worden. Die Reports fallen dafür vom 1. März 1915 ab weg. Auch diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Das Kabinett Gunaris.

M. Wie in anderen Ländern kann auch in Griechenland nur die Regierung die Geschäfte des Staates besorgen, die eine Mehrheit im Parlament hinter sich hat. Darum war es nach dem Rücktritt des Ministeriums Benizelos dem mit der Bildung eines neuen Kabinetts betrauten früheren Statthalter von Kreta Jannis nicht möglich, seinen Auftrag auszuführen. Nach einer Erklärung, die ihm Benizelos gegeben hatte, konnte er nicht darauf rechnen, die Unterstützung einer Majorität in der griechischen Kammer zu finden. Darauf wurde der Parlamentarier Gunaris vom König Konstantin mit der Kabinettsbildung betraut. Er hat sich dieser Aufgabe gewachsen gezeigt und dem König am Dienstag nachmittag die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt.

Die Besetzung der Portefeuilles ist folgende: Vorsitz und Krieg: Gunaris, Auswärtiges: Zographos, Verkehr: Baltadjis, Finanzen: Protopapadakis, Inneres: Triantafyllakos, Volkswirtschaft: Autasias, Justiz: Tsaltaris, Marine: Stratos. Der König hat die Liste genehmigt und das Kabinett hat am Mittwoch vormittag den vorgeschriebenen Eid geleistet.

Das Zustandekommen dieses Kabinetts kann Gunaris nur gelingen, nachdem ihm Benizelos als Führer der Parlamentsmehrheit zum wenigsten eine teilweise Unterstützung zugesichert hat. Es dürfte dies wohl das Ergebnis einer längeren Unterredung sein, die Gunaris am Dienstag nachmittag mit dem früheren Ministerpräsidenten hatte. Wie die „B. Z. am Mittag“ schreibt, setzt sich das neue Kabinett aus Persönlichkeiten zusammen, die entweder bisher als Parteimänner nicht besonders hervorgetreten sind, oder sich ausdrücklich zu der Partei des konservativen, um Griechenland sehr verdienten früheren Ministerpräsidenten Theotoky bekennen, der in der gegenwärtigen Krise die Politik des Königs auf das kräftigste unterstützte. Man kann also das Kabinett Gunaris als ein Kabinett Theotoky ohne Theotoky bezeichnen. Es wird die Politik des Königs machen, die durch den Rücktritt des dem Dreiverband ergebenen Benizelos eingeleitet und dadurch charakterisiert ist.

Der Ministerpräsident Gunaris ist, von Beruf Rechtsanwalt, ein hervorragender Finanzpolitiker. Im letzten Kabinett Theotoky war er Finanzminister. Er kennt Deutschland, wo er studiert hat, und spricht auch deutsch sehr gut. Die interessanteste Persönlichkeit des Kabinetts ist daneben der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ch. Zographos. Zographos wurde, wie bekannt, Gouverneur der autonomen Republik Epirus, als die Epiroten sich gegen die Herrschaft des Prinzen zu Weib erhoben und für unabhängig erklärten. In dieser Eigenschaft betätigte er eine wirklich staatsmännische Mäßigung, und ihm ist es zu verdanken, wenn sich die Lösung der Epiroten vom albanischen Staat verhältnismäßig leicht vollzog. Zographos stammt aus sehr reichem Hause und ist besonders in Thessalien stark begütert. Er hat in Heidelberg den Grad eines Doktor juris erworben.

Die Verschwörung gegen König Konstantin.

Zu dem Mordanschlag gegen König Konstantin von Griechenland werden dem „Hamb. Fremdenbl.“ aus Athen folgende Einzelheiten gemeldet: Militärs, Personen und Geheimpolizisten beobachteten mehrere Tage hindurch einen Mann, der sich stets in der Nähe des königlichen Palastes herumtrieb. Als sich der Mann erkundigte, durch welches Portal der König gewöhnlich das Schloß verlässe, schloß man Verhaftung und verhaftete ihn. Er behauptete, Athanas zu heißen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden 200 000 Drachmen in Gold und zahlreiche Briefe in englischer und französischer Sprache gefunden, mit deren Sichtung und Prüfung die Polizei gegenwärtig beschäftigt ist. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete das Haupt einer großen Verschwörungsbande ist, die sich die Ermordung des König Konstantin zum Ziele gesetzt hat. Gewisse Spuren führen nach Paris und London. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

Der „Heilige Krieg“.

Beschreibung türkischer Horden durch die russische Flotte.

:: Konstantinopel, 10. März. Eine russ-

flische Flotte, bestehend aus 5 Linien Schiffen, 3 Kreuzern, 10 Torpedobooten und mehreren Dampfern, ist am 7. März vormittags vor Kohlenhäfen des Eregligebietes an der Südküste des Schwarzen Meeres erschienen und hat die Häfen Jungulda, Koslu, Eregli und Alabti beschossen. Auf Jungulda wurden über 1000 Schüsse abgegeben, ein Dampfer wurde versenkt. In Koslu gerieten einige Häuser in Brand, in Eregli, auf das über 500 Schüsse abgegeben wurden, wurden 4 Dampfer und ein Segler zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein persischer Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden beschädigt.

Englischer Bericht über die Dardanellenkämpfe.
:: Amsterdam, 10. März. Der englische Dardanellen-Admiral meldet: Die Sonntags von der anderen Seite der Halbinsel Gallipoli her angegriffenen Forts sind Hamidieh 1 und 3. Das Schiff „Queen Elizabeth“ wurde dreimal durch Feldgeschütz getroffen, ebenso wurden die meisten Schiffe, die in der Mündung waren, getroffen. Der Schaden war aber nicht erheblich. Es sind keine Verluste zu verzeichnen. „Dulbin“ bombardierte Bulair. Dieses wurde dreimal getroffen. Um die verfestigten Batterien aufzufinden, müssen die Flugzeuge niedrig fliegen. Dabei stürzte Donnerstag ein Flugzeug ins Meer, zwei Fliegeroffiziere wurden verwundet. Ein weiterer Fliegeroffizier wurde verwundet, konnte aber zurückkehren. Das Flugzeug „178“ wurde Freitag 28 mal und das Flugzeug „7“ 8 mal getroffen. Das Flugzeugmutter-schiff ist für die Reparaturen vollkommen ausgerüstet und hat viele Flugzeuge an Bord.

Ehrentafel deutscher Helden.

:: Am 18. Oktober 1914 erhielt der Leutnant Heinz Günter Freiherr v. Sah den Auftrag, mit einem Teil seines Zuges ein Gehöft unweit Gora Kalwarja zu besetzen. Unvorhergesehen fand er sich mit seinen wenigen Leuten einem russischen Bataillon, das in Versteck gelegen hatte, gegenüber. Er eilte einem Offizier zu Hilfe, der dem Feinde in die Hände gefallen war, und befreite ihn. Im selben Augenblick sah er die eigene Bataillonsflagge gefährdet. Mit dem Ruf „Freiwillige vor!“ warf er sich, von nur acht Mann begleitet, den Feinden entgegen und entriß ihnen die Fahne in erbittertem Kampfe. Zwei Kugeln trafen ihn. Es gelang ihm, schwerverletzt, die wieder eroberte Fahne zu bergen. Er selbst erlag kurz darauf seinen Verwundungen. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse war ihm bereits nach dem Gefecht von Frankreich verliehen worden. — In dem Nachruf, den das Regiment dem jungen Helden widmete, heißt es: „Sein tapferes Verhalten, sein leuchtendes Beispiel hätten ihm die höchste Anerkennung, die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, zuteil werden lassen. Tief und schmerzlich betrauert das Offizierkorps den Verlust dieses lieben Kameraden.“

Neue U-Boot-Erfolge.

Drei englische Dampfer am Dienstag Morgen torpediert.

:: Die britische Admiralität meldet: Der britische Dampfer „Lawgistan“ wurde bei Scarborough torpediert; von der Besatzung von 38 Mann wurde ein Mann gerettet. Ferner wurden die Dampfer „Blackwood“ mit einer Besatzung von 17 Mann bei Hastings und „Princess Victoria“ mit einer Besatzung von 34 Mann bei Liverpool torpediert; die Besatzungen der beiden letztgenannten Dampfer wurden gerettet. Die Torpedierung sämtlicher Dampfer erfolgte am Dienstagmorgen.

Auf eine Mine gelaufen oder torpediert.

:: Nach einer Meldung aus Rotterdam ist bei Dover am 7. März der von der englischen Admiralität gecharterte, mit Kohlen von Newcastle nach Gibraltar bestimmte Dampfer „Beethoven“ der Reederei Jennesog Taylor u. Co. in Sunderland auf einer Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken, die Mannschaft wurde bis auf zwei Mann gerettet.

Von den in der Meldung der englischen Admiralität genannten drei versenkten Dampfern ist nach Lloyds Register „Blackwood“ (von 1320 Tonnen Gehalt) 1907 vom Stapel gelaufen und Eigentum der Thynesside Line Limited. Ein Dampfer „Lawgistan“ ist nicht verzeichnet; offenbar handelt es sich um den Dampfer „Daghestan“.

Der Dampfer „Daghestan“ ist 1912 erbaut. Er hat einen Tonnengehalt von 1035 Tonnen und gehört der Hindustan Steam-Shipping Co. Ltd. in Sunderland.

Ursprung und Zahlenverhältnisse der „Princess Victoria“ sind nicht festzustellen, da Lloyds Register fünf Dampfer dieses Namens aufzählt.

Der versenkte „Beethoven“ gehört der Orpheus Shipping Co. Ltd., ebenfalls in Sunderland; er umfaßt 3752 Tonnen und kam aus dem Jahre 1903.

In 7 Kriegsmonaten 126 englische Handelschiffe versenkt.

:: Die „B. J. a. M.“ veröffentlicht eine Liste der bis 1. März vernichteten englischen Dampfer. Sie ergibt zusammen 111 Dampfer mit einem Gesamttonnagehalt von über 400 000, 4 Hilfskreuzer von 32 584 Tons, 1 Segler von 1785 Tons, 1 Schoner von 107 Tons, 8 Minensucher, von denen 4 zusammen 943 Ton ausmachen, und 1 Truppentransportschiff von unbekannter Größe. Alles in allem ergibt sich eine Tonnage von 437 879. Die in feindlichen Häfen internierten englischen Handelschiffe sind in dieser Liste nicht enthalten.

Die Vernichtung des „Belgrove“.
:: Wie aus London zum Untergang des Dampfers „Belgrove“ bei Afracombe berichtet wird, sank das Schiff, das Sonnabend morgen (9. März) (Süd-Wales) mit 5000 Tonnen Kohlen verlassen hatte, vor den Augen Tausender von Zuschauern. Während der Explosion waren 21 Dampfer in der Nähe, von denen sechs zu Hilfe eilten. Gerade Montag morgen hatte die Reederei des „Belgrove“ je 500 Pfund Sterling als Prämie für die Vernichtung der vier nächsten Tauchboote ausgesetzt.

Die Jagd auf „U 8“.

Die britische Admiralität teilt mit, daß zwölf Torpedojäger an der Jagd auf „U 8“ teilnahmen, das schließlich durch zwei Torpedojäger vernichtet wurde.

Die britische „Kriegs“-Jacht ohne Flagge.

:: Amtlich wird mitgeteilt: Die Nachricht, daß ein deutsches U-Boot am 1. Februar im George-Kanal durch eine englische Dampfschiff mit Geschützen angegriffen worden ist, wird englischerseits damit beantwortet, daß das

schickende Schiff zwar im Frieden eine Vergnügungsjacht, im Krieg aber ein Patrouillenschiff der englischen Marine sei. Die englische Marine hat selbstverständlich das Recht, Handelsfahrzeuge nach Bedarf zu Kriegsdiensten heranzuziehen. Es ist aber ihre Pflicht, derartige Fahrzeuge durch Kriegsschiffe und Wimpel als Kriegsschiffe: spätestens in dem Augenblicke erkennbar zu machen, wo sie kriegerische Handlungen vornehmen. Es bleibt die von Deutschland bekannt gegebene Tatsache vollinhaltlich bestehen, daß ein englisches Schiff ohne Flagge, welches nach seinem Äußeren für ein Nicht-Kriegsschiff gehalten werden mußte, am 1. Februar ein deutsches U-Boot mit Geschützen angegriffen hat. (WZ.)

Wie die britische Admiralität zu strafen weiß.

:: Die Londoner Admiralität teilt mit: „Seit Kriegsbeginn haben unsere Kriegsschiffe bei jeder Gelegenheit alles mögliche getan, um deutsche Offiziere und Seeleute, deren Schiffe in den Grund geböhrt worden sind, zu retten. Mehr als tausend Mann sind unter gefährlichen und schwierigen Umständen gerettet worden, obschon britischen Seeleuten gegenüber unter gleichen Umständen solche Behandlung nicht stattfand. Die so gefangenen Offiziere sind ihrem Range entsprechend behandelt worden; im Falle „Emden“ sogar mit militärischen Ehrenbezeugungen. Die Admiralität fühlt sich jedoch nicht berechtigt, gleiche ehrenvolle Behandlung auszu dehnen auf die 29 Mann des Tauchbootes „U 8“, welches in der letzten Woche im Kanal bei Dover gesehen wurde und ernsthaft in Veracht steht, unbewaffnete Handelschiffe versenkt und Torpedos abgefeuert zu haben auf Schiffe mit Nichtkombattanten und Neutralen und Frauen an Bord. Unter anderen wird der Dampfer „Ottolo“ vermisst. Es ist Grund zu befürchten, daß „Ottolo“ Anfang Februar mit 20 Mann versenkt worden ist. Es ist natürlich schwierig, eine Anzahl besonderer Missetaten einem bestimmten Tauchboot zur Last zu legen. Es ist möglich, daß darüber Sicherheit erst nach Friedensschluß erlangt werde. Inzwischen dürfen Personen, gegen die derartige Beschuldigungen erhoben wurden, nicht mit der ihrem Range entsprechenden Auszeichnung behandelt werden, und es kann ihnen nicht gestattet werden, sich unter anderen Gefangenen frei zu bewegen.“

Die Feindseligkeit der britischen Admiralität steht auf der gleichen Höhe wie ihre Wahrheitsliebe, die sie rein aus der Lust gegriffene Behauptungen in aller Seelenruhe aussprechen läßt, als wären sie der Bibel entnommen. Die Hoffnung, mit solchen Schabiasseiten auf die Besatzung unserer gegen England kämpfenden Unterseeboote irgendwelchen Eindruck machen zu können, ist natürlich vollkommen eitel; darüber ist kein Wort weiter zu verlieren. Ebenso versteht es sich aber von selbst, daß die deutsche Heeresleitung auch auf diesem Gebiete entsprechende Gegenmaßnahmen treffen wird.

Spuren eines Schiffsunterganges.

„Nieuwe Courant“ meldet aus Hoel van Holland: Bei Blugtenburg wurde ein blaues Rettungsboot ohne Schiffsnamen angetrieben, das vermutlich von einem Kriegsschiff herrührt.

Renommierende Konkurrenten.

:: Aus London berichtet eine L.-U.-Meldung: Der Preis von 500 Pfund, den die englische Zeitung „Shren and Shipping“ für dasjenige englische Handelschiff ausgeschrieben hat, das als erstes ein deutsches Unterseeboot in den Grund bohrt, hat bisher noch nicht erteilt werden können, trotzdem eine Reihe von Anwärtern sich für den Preis gemeldet hatten. Der Kapitän des „Thorbis“, der bereits den Preis in der Tasche zu haben glaubte, muß von anderer Seite des Kanals hören, daß das von ihm angeblich in den Grund geböhrt Unterseeboot wohlbehalten im Heimatshafen angelangt ist. Ein Fischdampfer aus einem Hafen der englischen Ostküste erklärt gleichfalls, ein deutsches Unterseeboot in den Grund geböhrt zu haben, und nun kommt ein dritter Preisbewerber in der Person Kapitän Whitts des Dampfers „Alison“. Die Reederei des Dampfers haben an den Verleger der Schiffszeitung ein Telegramm gerichtet, in dem sie bitten, keine Auszahlung des Preises vorzunehmen, bis ein ausführlicher Bericht ihres Kapitäns zur Hand ist, der zurzeit mit seinem Schiff nach dem La Plata unterwegs ist. Der Kapitän behauptet, am Sonnabend ein deutsches Unterseeboot in den Grund geböhrt zu haben, und der Fischdampfer „Alexander Raetle“ aus North-Shields behauptet, am 23. Februar ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht zu haben. Die Ehrlichkeit scheint bei dem Wettbewerb die geringste Rolle zu spielen.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Generalstabsbericht.

:: Wien, 9. März. Amtlich wird verlautbart: An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Gefechtskampf auch gestern an. Sämtlich Kopfschüsse wurden Angriffe der Russen mißglücklich abgewiesen. Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wieder zurückzuerobern, überall behauptet.

Ununterbrochen wiederholen sich an der Karpathenfront feindliche Angriffe, die je nach Umwidlungsmöglichkeit bald mit starken, bald mit unkoordinierten Kräften durchgeführt werden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhaue herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Weitere 600 Mann des Feindes blieben bei diesen Kämpfen als Gefangene in unseren Händen.

Die seit den letzten Tagen in den Karpathen wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verweilenden Armeekorps ganz außergewöhnliche Leistungen. In ständigem Kontakt mit dem Gegner sind die Truppen oft Tag und Nacht im Kampfe und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder in der

Verteidigung. Angriffen meist überlegener feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen sowie jedem einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränkter Lob.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Karpathenkämpfe.

:: Berlin, 10. März. Der Kriegsberichterstatter E. Vennhoff meldet der „B. Z. am Mittag“ aus dem R. u. K. Kriegspressequartier: In den Karpathen herrscht überall große Kälte, die die Temperatur nachts auf 15 Grad unter Null sinken läßt. Die Kämpfe an der ganzen Front behielten die Hartnäckigkeit der letzten Tage bei. Tag und Nacht erneuern die Russen ihre Angriffe, um die im Zentrum der Karpathenlinie verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen. Unter großen Menschenopfern führen sie ihre Mannschaften immer wieder vor, werden aber von unseren mit Aufwand aller Kräfte kämpfenden Truppen in Schach gehalten. Die Russen werden jedoch die von uns erzielten günstigen Stellungenverschiebungen ebenso hinnehmen müssen, wie am linken Flügel westlich des Luplower Passes in der Dufflaggend, wo das Gleichgewicht der beiderseitigen guten Stellungen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr durch Gegenstöße gestört wird. In Aufsch.-Polen, an der Pilica, dauern die Kämpfe an. Auch hier bemühen sich die Russen erfolglos, die von den Verbündeten gewonnenen Vorteile wettzumachen.

Russische Judenfamilien als Kanonenfutter.

:: Wien, 9. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Heute vormittag erschien vor der besetzten Stellung unserer Truppen nördlich Radworna ein russischer Parlamentär, der mitteilte, auf Befehl des russischen Kommandanten würden morgen vormittag ungefähr 1500 Judenfamilien, welche heute bei Kamiona und Thymieniczah versammelt worden seien, über die russische Linie hinaus zu den österreichisch-ungarischen Truppen abgeschoben werden. Da die Judenfamilien befürchteten, von den Österreichern angeschossen zu werden, sei der Parlamentär erschienen, um dies mitzuteilen. — Durch dies unerhörte brutale Vorgehen bezweckt der Feind zweifellos, Tausende von Unbeteiligten, die er brotlos und obdachlos gemacht hat, gleich einer Viehherde vor sich herzutreiben, um sich ungefährdet unseren Stellungen nähern zu können. Die Verwirklichung dieses schändlichen Vorhabens, das als eine Schande des Jahrhunderts bezeichnet werden muß, kann bei dem tiefsten Mitleid für die armen Opfer der barbarischen Willkür aus militärischen Gründen nicht geduldet werden. Der Raum vor den besetzten Stellungen muß nämlich, da ein Waffenstillstand für das Abschleichen der Judenfamilien vom Feinde weder angeboten noch untererleitet wegen des Heranziehens feindlicher Verstärkungen annehmbar ist, bei jeder Annäherung von der Seite des Feindes unbedingt unter Feuer genommen werden. Dem russischen Kommandanten wurde daher durch einen Parlamentär nachstehende schriftliche Antwort übersandt: „Das Ueberschreiten der eigenen Linie von Feindeseite kann unter keinen Umständen für irgend jemand gestattet werden; daher wird der Raum vor der eigenen Front unter Feuer gehalten werden. Ich ersuche, die Judenfamilien in Kamiona und Thymieniczah hiervon in Kenntnis zu setzen. Ich füge hinzu, daß die ungeheure Verantwortung für die beabsichtigte unmenschliche Handlung, Tausende unschuldiger Landbewohner gegen unsere Stellungen zu treiben, ausschließlich dem russischen Kommandanten zufällt, der diesen barbarischen und jedem Kriegsgebrauch höhnisch sprechenden Befehl erteilt hat, dies um so mehr, als keine Gewähr dafür besteht, daß diese Unschuldigen nicht bloß als Schild für die Annäherung der russischen Truppen dienen werden. Es wird dafür gesorgt, daß dieses Verhalten vor aller Welt gebrandmarkt werde.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Invalidenaustausch zwischen Deutschland und Rußland.

:: Die durch Vermittelung einer neutralen Macht mit der russischen Regierung gepflogenen Verhandlungen wegen des Austausches der zum Waffendienst untauglichen Zivilpersonen sind nach halbamtlicher Mitteilung nunmehr zum Abschluß gekommen. Es dürfen jetzt auch alle im Alter zwischen 17 und 45 Jahren stehenden männlichen deutschen Staatsangehörigen Rußland verlassen, wenn sie militärdienstuntauglich, krank oder verkrüppelt sind. Ärzte und Geistliche, die nicht dem Militär angehören, sind ebenfalls zur Abreise aus Rußland berechtigt. Die Abreisenden dürfen ihr ganzes Gepäc, ihr Geld und ihre Wertgegenstände mit Ausnahme von Goldgeld und Banknoten mitnehmen. Während mit Frankreich und England schon vor einiger Zeit eine Verständigung wegen des Austausches der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen zustande gekommen war, stockten die Verhandlungen mit der russischen Regierung, weil diese auf den schon Ende Dezember vorigen Jahres gemachten deutschen Vorschlag noch immer keine Antwort erteilt hatte.

Wenn daher in einem Artikel der Petersburger Zeitung „Wirschewija Wjedomosti“, so heißt es in der Auslassung weiter, kürzlich die Sache so dargestellt wurde, als ob die Verzögerungen auf das Verhalten der deutschen Regierung zurückzuführen sei, die immer noch Schwierigkeiten mache und die „Antwort an Rußland“ hinausschiebe, so heißt dies die Wahrheit direkt auf den Kopf stellen. Die Anregung einer Verständigung war von Deutschland ausgegangen. Mit der Antwort ist die russische Regierung an der Reihe.

Italien und die Zentralmächte.

:: Trotz des Dunkels, das über internationale diplomatischen Vorgängen liegt, mehrte sich in der italienischen Presse die Annahme, daß Verhandlungen zwischen Italien und den Zentralmächten stattfinden.

der „Stampa“ und dem „Secolo“ veranlassen
auch der „Avanti“ und „Popolo d'Italia“ mit
in Rom umlaufenden Gerüchten.
Kleine Kriegsnachrichten.
Dem schwer erkrankten deutschen Gesandten im
von Müller ist auf sein Ersuchen ein längerer
beschlusst worden.
Die Erntekammer in Gotha verurteilte den so-
demokratischen Landtagsabgeordneten Geithner, Re-
der des „Gothaischen Volksbl.“ wegen Majestäts-
gung zu drei Monaten Gefängnis. Die Be-
ung war enthalten in einem Artikel des „Volks-
in dem die Worte des Kaisers, er kenne keine
mehr, in hässlicher Weise herabgewürdigt
wurden.
Die „Agence Mill“ mitteilt, hat zwischen
Sultan und Kaiser Wilhelm aus Anlaß der
schlacht an den Mafurischen Seen ein in herz-
worten gebaltener Telegrammwechsel stattgefun-
Der Sultan hat dem Kaiser die Jmiaz-Kriegs-
ge verliehen.
In Antwerpen ereignete sich Montag nachmitt-
der Feuerwerkerschule eine Explosion, wobei
Mann getötet und sieben verwundet wurden.
Infolge erfolgte in einem Schuppen, in dem Sol-
unter Aufsicht eines Oberfeuerwerkers Ar-
beiten vornahmen.
Politische Rundschau.
Parlamentskassen und Kriegsanleihe.
Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat
den Beschluß gefaßt: den zum Zwecke der Ein-
an die zweite Kriegsanleihe zu entnehmenden
erleben wird bis zum 1. Oktober d. J. ein
Kriegsanleihe eingeräumt, der zunächst auf 5/4
festgesetzt ist. Zur Beleihung bei den Dar-
lehen sind ferner zugelassen: 1. Die 5 1/2 Proz.
Kriegsanleihe von 1914 bis zu 40 Proz.
umgewandelt. 2. Die an der Leipziger Börse
in Folge der Mansfeldischen Kupferschiefer bau-
werkshaft in Eislehen bis zu 25 Proz. des
Geldbetrages vom 25. Juli 1914 unter der für
Kriegsanleihe vorgeschriebenen Bürgschaft.
Europäisches Ausland.
Portugal.
Die Republik meldet aus Madrid: Die portu-
gale Regierung entsandte vorsichtshalber den Kreuzer
„Rio“ nach Porto. Porto ist die Hauptstadt des
Portugal, in dem, wie gemeldet, die demo-
katische Partei die Republik Nordportugal auszurufen
wollen hat.
Amerika.
Mexiko.
Der Bürgerkrieg ist in Mexiko noch immer im Gange,
Ende ist noch nicht abzusehen. Die Oberhand hat
General Carranza. Nach den vorliegenden Nach-
richten ist indessen nicht möglich, ein klares Bild über
die Lage zu gewinnen. Neuer Bericht aus Mex-
iko: Die Behörden Carranzas haben in Campeche den
Dampfer „Whitcomb“ beschlagnahmt und den
Besatzung gefesselt. Einer weiteren Meldung aus
Campeche zufolge haben nach einer Konferenz zwischen
General Wilson und dem Staatssekretär der Ma-
rina der Panzerkreuzer „Washington“ und das
Schiff „Georgia“ Befehl erhalten, sich nach Vera-
cruz zu begeben. — Der amerikanische Konsul in Vera-
cruz, daß mit der Räumung der Hauptstadt Mexiko
beendet ist.
Neue 10 Mark-Scheine.
Reichsbanknoten und Reichsbanknoten.
Die Ausgabe von Reichsbanknoten und
Banknoten zu 10 Mark soll vom Reichstage in
der Tagung verabschiedet werden. Im Jah-
re bestand schon vor dem Kriege eine starke
nach Wertabschnitten zu 10 Mark. Diese hat
Kriegsausbruch dadurch noch erheblich gestel-
an Goldstücken zu 10 Mark inzwischen etwa
100 Millionen Mark aus dem Verkehr gezogen sind.
Die vorhandene Vorrat von Reichsbank-
noten zu 10 Mark in Höhe von 200 Millionen Mark
soll im Umlauf, und trotzdem ist der Be-
darf, so daß zahlreiche Beschwerden aus
den Gruppen und seitens der Heeresverwaltung we-
gen Unzulänglichkeiten laut wurden. Es läge an
den Bedarf an Zehnmarknoten durch Aus-
gabe von Reichsbanknoten zu 10 Mark zu decken.
Die Reichsbanknoten auf Wunsch des Reichs-
banknoten bedarf zu seiner Herstellung einer
technischen Vorbereitung, daß eine
Reichsbanknote hergestellt werden würde, bis die
Reichsbanknoten hergestellt werden. Die Reichs-
banknoten schlägt daher eine Vermehrung der Reichs-
banknoten zu 10 Mark vor, die in verhältnismäßig
mit den vorhandenen Vorrichtungen der
Reichsbank hergestellt werden können.
Die Reichsbanknoten auf diese Weise keineswegs
in ungedecktes Papiergeld zur Aus-
gabe. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß bis
zu 120 Millionen Mark neue Reichsbank-
noten zu 10 Mark ausgegeben werden dürfen; für
den ausgegebenen Betrag muß durch Hinterle-
gung von Reichsbanknoten oder, falls
zur Verfügung stehen, durch Hinterlegung
von deutschen Geld, durch Hinterlegung
von Reichsbanknoten zu 10 Mark
oder durch Hinterlegung von 360 Millionen Mark im
Reich. Die Vermehrung um 120 Millionen
Mark jedoch nur als eine vorübergehende
Maßnahme ist aber zu erwarten, daß das Ver-
hältnis nach Wertabschnitten zu 10 Mark nicht
Kriegsdauer beschränkt sein wird. Gerade
nach der Wiederherstellung des Fried-
ens wird ein solcher Bedarf jedenfalls leb-
haft gemacht, weil die Ueberführung des ge-
samten Reichsbanknotens in die Friedensverhältnisse

einen außergewöhnlichen Zahlungsmittelbedarf hervor-
rufen wird. Eine solche Entwicklung erfordert ein
Zahlungsmittel, das sich elastisch dem jeweiligen Be-
darf anpassen kann. Diese Eigenschaft besitzen die
Reichsbanknoten, nicht aber die Reichsbanknoten.
Der Gesetzentwurf will daher die Reichsbanknoten
mächtigen, in Zukunft auch Reichsbanknoten
zu 10 Mark auszugeben. Damit aber nicht
zwei Geldzeichen zu demselben Wertabschnitt neben-
einander im Verkehr sind, ist beabsichtigt, die Reichs-
banknoten zu 10 Mark in demselben Maße, wie die
neuen Reichsbanknoten zu 10 Mark ausgegeben werden,
einzuziehen und dafür die Reichsbanknoten zu 5
Mark allmählich auf den Betrag von 240 Millionen
Mark zu erhöhen, so daß schließlich nur noch
Reichsbanknoten zu 5 Mark vorhanden sind.
Die bekanntlich stark begehrt werden, namentlich für
Rohzahlungen in den Industriebezirken.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 10. März 1915.

Die dritte Kriegstagung.

Nach einer Pause von mehr als einem Viertel-
jahr trat heute der Reichstag wieder zusammen, um
neben anderen Gesetzesarbeiten den Etat für das kom-
mende Rechnungsjahr festzustellen. Um 1 1/4 Uhr be-
gann die Sitzung, die der Präsident Dr. Kaempf mit
einer Wiederholung von Beifall unterbrochenen Ansprache
eröffnete, in der er seiner festen Zuversicht auf den
endgültigen Sieg Deutschlands und auf einen dauer-
haften Frieden Ausdruck gab. Darauf trat das Haus,
nachdem es noch einige geschäftliche Mitteilungen des
Präsidenten entgegengenommen hatte, in die
erste Beratung des Etats

ein. Es leitete sie eine Rede des neuen Reichs-
sekretärs Dr. Helfferich ein. Der Etat schließt mit 13
Milliarden ab, davon 10 Milliarden für den Krieg.
Der wirkliche Bedarf für Heer und Marine würde erst
im Nachtragsetat nach dem Frieden festgestellt wer-
den können. Erfreulich sei, daß eine planmäßige
Tilgung der Reichsschulden im Gegensatz zu den an-
deren Ländern auch jetzt im Kriege durchgeführt
werden könnte. Der Verlauf des Krieges zeuge von
einer außerordentlichen Gesundheit des finanziellen
Fundaments der deutschen Wirtschaft. Der Krieg
zwinge uns, mit Ziffern zu rechnen, die geradezu
Schwindel erregen. Wöchentlich würden von den krieg-
führenden Mächten 1 1/2 Milliarden für Kriegszwecke
ausgewendet. Mit den 10 Milliarden, die jetzt im
Etat angefordert würden, würde die Reichsregierung
die Kriegskosten bis zum Spätherbst decken müssen.
Die Opfer seien schwer, und bei der neuen Anleihe
gelte es zu bedenken, daß der Krieg für uns nicht
wie für die Engländer ein Geschäft, daß
viel schwerer als alles Geld die Opfer an jungem
deutschem Blut
seien, die auf dem Schlachtfelde gebracht werden
müßten.

In der auf diese Rede des Staatssekretärs fol-
genden Besprechung gab Abg. Haase (Soz.) eine Er-
klärung seiner Partei ab, in der gesagt wurde, es
sei unerlässlich, daß jetzt schon im Kriege die Gleich-
berechtigung aller Volksklassen ausgesprochen würde
und daß die Ausnahmebestimmungen, die Zensur der
Presse, die Verschärfung der Kontrolle der Versam-
lungen beseitigt würden, daß unzulässige Maßnah-
men der Zensur ein Ende fänden. An eine Bemerkung
des Redner, man müsse hoffen, daß das schreckliche
Gemezel bald aufhöre, knüpfte Abg. Spahn (Ctr.)
namens der bürgerlichen Parteien eine Erklärung an:
Wir führen den Krieg nicht um des Krieges, sondern
um eines dauernden Friedens willen, und der sei
nur zu erwarten von einer weiteren Niederwerfung
des Feindes durch siegreiche Kämpfe.

Abg. Seyda (Pol.) protestierte gegen Ausnah-
mengesetze im Reich und in den Bundesstaaten und ver-
langt ihre Beseitigung noch während des Krieges.
Gegenüber seinen Ausführungen und denen des So-
zialdemokraten bestreitet Staatssekretär Helfferich,
daß Ausnahmengesetze im Reich beständen und schließt dann
mit der Erklärung: Die Verbündeten Regierungen
sind von der Notwendigkeit überzeugt, daß die ver-
änderten Verhältnisse, die der Krieg gebracht hat,
nachher eine Neuorientierung der inneren Politik ver-
anlassen werden, und wir bitten, diese Erklärung
ernst zu nehmen und das Vertrauen zu haben, daß
diese Versprechungen nach dem Kriege auch eingelöst
werden.

Darauf wird der Etat an die Budgetkommission
verwiesen.

Um 6 Uhr folgt dann
eine zweite Sitzung.

Auf der Tagesordnung standen das Stidstoffgesetz
und kleinere Vorlagen, darunter das Gesetz über die
10-Mark-Banknoten.

Dieser Gesetzentwurf wurde an die Budgetkom-
mission verwiesen, das Stidstoffgesetz an eine Kom-
mission von 21 Mitgliedern.

Darauf vertagte sich das Haus auf den 18. März.

Aus Stadt und Land.

** Großfeuer in einer Mühle. Ein verheerendes
Feuer hat am Mittwoch morgen in der Humboldt-
mühle in Tegel bei Berlin gewüthet. Ein Gebäude
der Mühle brannte vollständig aus. Seine Mauern
stürzten zusammen. Vom Vorderhaus und den Seiten-
flügeln gelang es, die Flammen fernzuhalten. Auch
der Mehl- und Getreidespeicher ist un-
verletzt.

Gerihtsaal.

So. Wiesbaden, 10. März. In sehr große Not
geriet durch die Mobilmachung im August der 62 Jahre
alte Rothmayer Friedr. Wilh. E. d. h. d. aus Gräven-
wiesbach — die Flechtshule war geschlossen, ein anderer
Verdienst nicht da — er ist halb lahme, seine Frau blind,
da fällt er am 3. Oktober einen Zettel mit fremden Na-
men, ließ sich auf denselben verschiedene Kleidungsstücke

ausbändigen, die er teils zurückgab und teils bezahlte. Am
3. November wiederholte er dasselbe in Weilmünster, wo er
auf einen solchen selbstgefertigten Zettel Waren im Werte
von 10 Mk. sich aneignete — auch diese später bezahlte.
Wegen schwerer Urkundenfälschung im einseitigen Zusam-
mentreffen mit Betrug erkannte das Gericht, in Anrechnung
mildernder Umstände auf eine Gesamtstrafe von 10 Tage
Gefängnis. — In der Familie des Gärtners J. Fink von
Wiesbaden fand der 17 Jahre alte Fürsorge-Zögling Karl
Kandler Aufnahme. Den gleichaltrigen Sohn seines
Bruders verleitete er, durch mancherlei Versprechungen —
auch Geld — in den Nachbargärten einzusteigen und aus
demselben ein Doppel-Hobertgewehr und ein neues Fahr-
rad zu stehlen. Mit dem erlernten übten sie sich im Schie-
ßen, letzteres aber veräußerten sie. Mildernde Umstände
wurden ihrer Jugend wegen ihnen zugebilligt. Kandler er-
hielt 1 Woche, Fink 4 Tage Gefängnis. — Wegen Ver-
gehen gegen das Viehhehengesetz ist der Viehhändler Gustav
Rosenthal aus Rodelheim angeklagt. Im Dezember herrschte
in Unterliederbach die Maul- und Klauenseuche, was auch
am Eingang des Ortes angezeigt war. Infolge der Sperre
durfte Vieh weder ein- noch durchgeführt werden. Der
Angeklagte hatte sich einen Erlaubnischein vom Landrat
besorgt, daß er das Vieh ausnahmsweise unter folgenden
Bedingungen einführen dürfe: Die Tiere müssen per Kasse
transportiert werden, acht Tage zur Beobachtung auf dem
Gehöft des Angeklagten stehen bleiben und dann mußte ein
Zeugnis über Seuchenfreiheit eingebracht werden. Alle
diese Bedingungen ließ er ungeachtet — er führte die Tiere
sogar ohne Zeugnis auf der Straße nach Unterliederbach.
Deshalb wurde er heute, zu der üblichen Strafe von
15 Mark in eine solche von 20 Mk. genommen.

Auch „U 20“ gesunken.

Berlin, 10. März. (W. T. B. Amtlich). Eine
Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist
das deutsche Unterseeboot U 20 durch den eng-
lischen Zerstörer „Ariel“ gerammt und zum Sin-
ken gebracht worden. Die Besatzung ist ge-
rettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes
gez. Behnte.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 11. März.

3166 Russen gefangen genommen, 3 Ge-
schütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 11. März.

(Amtlich.) Westlich der Kriegsschanz.

Ein englischer Flieger warf über Meun
Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer
Bombe, mit der er 7 Belgier tötete und 10 ver-
wundete.

Die Engländer griffen gegen unsere Stel-
lungen bei New Chatel an; sie drangen an ein-
zelnen Stellen in das Dorf ein, der Kampf ist
noch im Gange. Ein englischer Vorkampf bei
Givendy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Fran-
zosen zwei Angriffe gegen den Waldzippel östlich
von Conain, aus dem sie vorgestern geworfen
waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsaderkopf in den
Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Ostlicher Kriegsschanz.

Westlich von Sereje nahmen wir den
Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschi-
nengewehre ab.

Ein neuer Durchbruchversuch der Russen
südlich von Angustow endete mit der Vernich-
tung der dort eingesetzten russischen Truppen.

Im Kampfe nordwestlich von Ostrolenka
blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen
ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschi-
nengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich
Praschusch machten weitere Fortschritte.

Im Kampfe nordwestlich von Nowomias-
towsk machten wir wieder 1660 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 11. März.

Abends 8 Uhr: Passions- und Kriegs-Wochen-
Andacht.

Die Gaben in diesen Bestunden sind zur Unterstützung
der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Aus Stadt und Land.

**** Fünf Todesopfer eines Erdrusses.** In Mewe in Westpreußen ist eine Bergwand in der Nähe des Weichselufers abgestürzt. Ein am Abhange stehendes Wohnhaus wurde dabei verschüttet und unter den Trümmern eine Frau und vier Kinder begraben. Die Rettungsarbeiten wurden zwar unverzüglich mit Hilfe des Militärs vorgenommen, doch konnten alle fünf nur als Leichen hervorgezogen werden. Eine andere Frau, die nur halb verschüttet wurde, kam noch mit dem Leben davon. Es wird angenommen, daß ein Wasserrohrbruch das Erdreich unterpflüßt und so das Unglück herbeigeführt habe.

**** Lawinenschäden in Tirol.** Auf den Tiroler Bergen macht sich große Lawinengefahr geltend. Bei St. Johann stürzte eine Lawine in den Kienbach; dieser staute sich und überschwemmte das Bahngleis. Arbeiter beseitigten rasch jede Gefahr für den Verkehr.

Bekanntmachung.

Mehrfach an uns gerichtete Anfragen bezüglich der Behandlung von Quittungskarten solcher Versicherten, die zum Heeresdienst einberufen sind, geben uns Veranlassung, auf die Bestimmung in Ziffer 9 der Preussischen Anweisung für die Quittungskartenausgabe vom 20. November 1911 hinzuweisen, danach können die zur Ableistung ihrer Militärdienstzeit eingezogenen Personen ihre Karten auch dann zur Aufrechnung einliefern, wenn sie noch nicht ganz mit Marken gefüllt sind. Eine neue Karte ist in diesem Falle nicht auszustellen.

Diese Bestimmung dürfte auf alle Personen entsprechend anzuwenden sein, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges zum Heere einberufen sind.

Bei solchen Karten, deren Ausstellungszeit 1½ Jahr oder länger zurückliegt, wird es sich empfehlen, wenn die Ausgabestellen von Amts wegen auf baldige Einreichung hinzuwirken, um zu verhindern, daß den Versicherten aus der Versäumung der zweijährigen Umtauschfrist (§ 1420 der Reichsversicherungsordnung) Nachteile entstehen.

Cassel, den 30. Januar 1915.

Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau.

Febr. v. Riedesel, Landeshauptmann.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Angehörigen der zum Heere einberufenen Mannschaften werden aufgefordert, die Quittungskarten der Letzteren bei der Ausgabestelle (Bürgermeisterei) hier selbst einzureichen, damit vermieden wird, daß den Versicherten aus der Versäumung der zweijährigen Umtauschfrist § 1420 der Reichsversicherungsordnung Nachteile entstehen.

Bierstadt, den 7. März 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Kleie mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzbl. S. 534) wird bestimmt, daß Roggen- oder Weizenkleie, die mit Gerstenkleie vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.

Wiesbaden, den 24. Februar 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 11. März d. J. nachm. 8 Uhr, hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf ein, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Betrifft Feststellung des Haushaltsvoranschlags der Gemeinde Bierstadt für das Rechnungsjahr 1915.
2. Betrifft Beschlußfassung über die Verteilung des Steuerbedarfs an direkten Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1915.
3. Betrifft Eingabe des Gastwirte-Verbandes Nassau r. n. Rhein u. W. zu Wiesbaden, mit Beginn des Rechnungsjahres 1. April 1915 die Kommunalzuschläge zur Betriebssteuer in Fortfall kommen zu lassen.

Bierstadt, den 7. März 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.



Männer-Gesang-Verein
Bierstadt. Begr. 1883.

Am Sonntag, den 14. März cr., nachmittags 3 Uhr findet im Vereinslokal **Gesangsprobe** statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bitten
141 **Der Vorstand.**

: Feldpost-Fläschchen :

Cognac, Rum, Arrac etc.

von 45 bis 65 Pfennig. — (Packung einbegriffen.)

Nur prima Qualität. Versand-Porto 10 Pfg.

Wilh. Westenberger o. m. Wiesbaden

201 **Schulberg 8.** — Telephon 4285.

Unweit Safford-Montafontat verjagte eine Lawine die Talstraße 16 Meter hoch. Der Verkehr mit dem inneren Tale ist vorläufig unmöglich, bis ein Tunnel durch die Schneemassen gegraben sein wird. Der Ilflus staute zu einem kleinen See an. Im Talinnern beschädigten zwei Lawinen mehrere Grundstücke; zwei Wohnhäuser sind in großer Gefahr. Alle Obstplantagen in den von Lawinen heimgesuchten Orten sind stark beschädigt.

**** Wieder ein politischer Mord in Indien.** Innerhalb einer Woche wird ein dritter sensationeller Mord aus Kalkutta gemeldet. Der Direktor der Jilla-Schule in Commillah in Bengalen wurde am vorigen Donnerstag auf offener Straße vor seinem Hause erschossen. Sein Diener und sein Kutscher, die versuchten, die Mörder zu ergreifen, wurden gleichfalls verwundet. Alle Schüsse wurden aus Revolvern abgegeben. Zwei Studenten, die der Ermordete für-

Als wegen Verbreitung revolutionärer Flugblätter gezeigt hatte, sind verhaftet worden.

**** Ein türkisches Geschenk für Hindenburg** meinde von Konlat (Kleinasiens) hat befehligen Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Berehrung einen kostbaren türkischen Teppich, der die Masurenischen Seen darstellt.

**** Gräfin Hedwig v. Ballestrem** v. Ballestrem, die Witwe des langjährigen tagspräsidenten Grafen Ballestrem, ist in Wiesbaden gestorben. Gräfin Ballestrem war eine Dame teifer und des Theresienordens. Sie war borene Gräfin Saurma-Jeltsch und hat ein 77 Jahren erreicht. Aus ihrer Ehe mit dem Ballestrem sind neun Kinder, sechs Söhne und vier Töchter hervorgegangen.



Den Helden Tod fanden unsere lieben Kameraden

Willi Bach,

Reservist im Füsilier-Regiment No. 80, verwundet bei Trubbois, gestorben am 10. Sept. 1914 im Lazarett zu Friedberg;

Willi Kahl,

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment No. 80, gefallen bei Ville sur Tourbe am 26. September 1914;

Adolf Kilian,

Reservist im Füsilier-Regiment No. 80, verwundet im Westen, gestorben am 25. Sept. 1914 im Lazarett zu Sedan.

Gefreiter **Philipp Rock,**

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment No. 80, gefallen bei Ville sur Tourbe am 25. Sept. 1914;

Heinrich Schäfer,

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment No. 80, gefallen am 25. Januar 1915 in Frankreich.

Wir bedauern den Verlust dieser treuen Mitglieder aufrichtig. Möge der frühe Tod unserer lieben Kameraden das grosse Werk des Vaterlandes vollenden helfen.

Wir werden den treuen Gefallenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Bierstadt, März 1915.

Freiwillige Feuerwehr Bierstadt

Können Sie rechnen

dann denken Sie ihren Fleischbedarf in Girsch's Metzgerei.

Es kommen zum Verkauf:

Junges zartes fettes Rindfleisch 60

alle Stücke ohne Ausnahme . . . Pfund 1.40
Ia. Roastbeef . . . Pfund 1.40
Ia. Lenden . . . Pfund 90

Ia. Kalbfleisch Brust, Kotelett, Hals Pfd. 70

Prima Dackelwurst . . . per Pfund 90

Besonders empfehle:

Ia. Fleisch zum Schlachten zu den billigsten Tagespreisen

nur Metzgerei Hirsch, Mainz

17 Betzelegasse 17. Telephon 1053.

Empfehle zur Frühjahrsdüngung

alle Arten

Kunst-Dünger

Achtungsvoll

K. Ph. Habel, Igstadt.

288

Neue 5% Deutsche Reichs-Anleihe

unkündbar bis 1924.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

rückzahlbar 1922/23 à 100 %

Ausgabe-Preis 98.50, bei Reichsschuldbuch-Eintragung 98.30.

Wir machen alle Besitzer von verfügbarem Gelde auf diese, sowohl hinsichtlich Verzinsung, wie Preis aussergewöhnlich vorteilhafte Kapitalanlage aufmerksam und nehmen Anmeldungen auf dieselbe von heute ab spesenfrei entgegen.

Bankhaus Kronenberger & Co.

Mainz.

Commandite der Deutschen Vereinsbank.

211

Ein Gelegenheitspo

Herren-Anzug-Sto

Reste für Anzüge, Hosen, Knaben

Serie I: **3⁴⁵** Serie II: **4**

Eigentlicher Wert über das Doppelte

Joseph W
Wiesbaden, Kirchgasse

gegenüber dem Mauritiusplatz.

Achtung! Immer noch kein Fleischauflage, trotz der hohen Viehpreise.

Empfehle in bekannter Güte

prima ig. fett. Rind- u. Ochsenfleisch

Prima Lenden per Pfd. 1.40. Prima Roastbeef

Prima Fleisch zum Schlachten ohn.

per Pfund 65 Pfennig.

Kalbfleisch, alle Stücke per Pfd. 75

Jakob Goldschmidt, W

Augustinerstraße 27.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

Frische Eier

jedes Quantum, kauft 237

Frau Georg Bierbrauer,

Bierstadt, Friedrichstraße 12.

Ungez

erhalten Sie sicher wirksam in der Dose

Nic. Schö

Mainz. August

Achtu

Frisch eing

1 großer Posten

u. Kinderstühle,

modern, noch zu

sowie Konfirm.

an. Herrenanzüge

Burgenanzüge u.

Anabenanzüge u.

filzhüte u. 95

Hüte 1.50 M.

an. Auch große

Damentöcken.

Montagskleider

u. Damen, Schürzen

alles zu enorm

Extraabteilung

D-Kleider, sowie

Taschenuhren

guterhaltene

abgegeben in

12 nur